Einmal

Autor(en): **Hesse, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **14 (1914)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-750819

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EINMAL

Irgendwo in einem Walde wars
— Märchenheimlich klang der Drosselschlag —,
Dass ein Schatz hellblonden Frauenhaars
Still und seiden mir am Halse lag.

Dass ein Duft aus unbekanntem Land
An mich rührte wie ein holder Schmerz;
Dass ein Händlein lag in meiner Hand
Und an meiner Brust ein frommes Herz.

Liebe Fee, drei Wünsche lass mich tun!
Reg mir wieder jenen holden Schmerz,
Lass in meiner Hand noch einmal ruhn
Jene Hand, und jenes fromme Herz!

HERMANN HESSE

□□□

SPÄTHERBST

Schon an den letzten Blättern nagt der Wind.
Verzweifelt baumeln sie im Astgerippe
Und taumeln dann zum Massengrab der Sippe
Hin auf den Boden, wo vereinigt sind,
Die einst im Abendgold am Zweige lodernd,
Vielleicht sogar aus gleicher Knospe kamen.
Nun hüten sie, ins Nichts zurückvermodernd,
Als Decke manch verborgnen Keim und Samen.

CHARLOT STRASSER

□□□